

Zusammenfassung:

Die Entwicklung eines Flächennutzungsplans ist eine wichtige Strategie der Zukunftsorientierung unserer Stadt. Sie hat die Interessen von uns heute und der Menschen kommender Generationen zu verbinden.

Die bereits vorangeschrittene Klimaveränderung und der Verlust der Artenvielfalt schränken die Handlungsspielräume eines zukunftsorientierten Flächennutzungsplans ein. Gleichzeitig ist die Ansiedelung von Gewerbe, das die Energiewende und nachhaltige Produktion vorantreibt, sowie Wohnraum von großer Bedeutung. Um dies zu verbinden, ist eine phantasievolle Verdichtung und eine multifunktionale Nutzung sowie Umwidmung bereits bebauter (verdichteter) Flächen gefragt.

Deswegen fordern wir den Stadtrat auf, grundsätzliche Leitlinien eines Flächennutzungsplans festzulegen und anschließend gemeinsam zwischen Stadtverwaltung, Bürger*innen und Vertreter*innen von Interessengruppen einen zukunftsfähigen Flächennutzungsplans in einer Konferenz „Zukunft Bad Dürkheim“ ausarbeiten.

Einleitung

Die Stadtverwaltung Bad Dürkheim hat einen Flächennutzungsplan entworfen, der die nebenstehenden Themen ⁽¹⁾ und deren Anforderungen aus heutiger Sicht und für Bad Dürkheim bewertet, zu Konfliktlösung unterschiedlicher Anforderungen beitragen möchte und so die Grundlage für zukunftsorientiertes Planen und Handeln legt. Wir begrüßen, dass die Stadtverwaltung den Flächennutzungsplan an veränderte Bedingungen anpasst. Wir sehen die ausführliche Darstellung und bedanken uns für die umfassende und konkrete Arbeit.

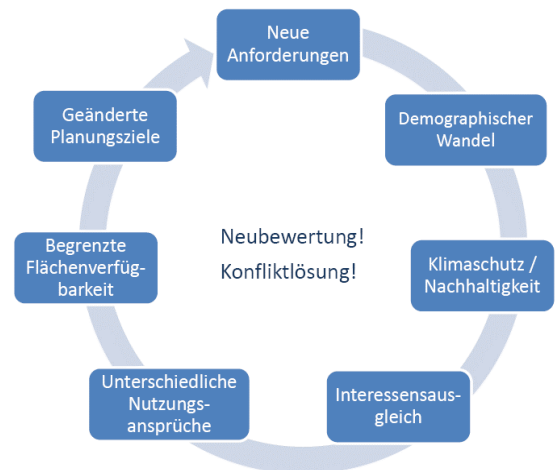
Im Folgenden legen wir als Klimabündnis der Naturfreunde unsere Position dar.

1. Demografischer Wandel

Uns ist keine statistische Grundlage der Stadtverwaltung bekannt, die darstellt, wie der demografische Wandel in Bad Dürkheim voraussichtlich aussehen wird und welche Anforderungen an Wohn- und Lebensbedarf damit verbunden sind. Trifft dies zu, dann basieren die Anforderungen des demografischen Wandels auf Annahmen, die nicht überprüfbar sind. Zielorientierte Umsetzungen sind damit nicht möglich. Wir fordern die Stadt auf, vor Verabschiedung des Flächennutzungsplans eine Studie in Auftrag zu geben oder eine bestehende Studie zu veröffentlichen, die den Bedarf an Wohnungen, inklusive deren Größe, Wohnlage, Umfeld, Ausstattung eruiert und klärt.

Wir vermissen darüber hinaus klare Vorstellungen wie Wohnen und Leben in Bad Dürkheim in der Zukunft aussehen soll. Aus unserer Sicht ist dies jedoch eine wichtige Voraussetzung zur Ausweisung von Wohnbauflächen. Die Stadt geht im Flächennutzungsplan allein davon aus, dass zusätzlicher Wohnraum im bisher unbebauten Bereich benötigt wird. Eine zukunftsorientierte Vision fehlt.

Anja Bierwirth und Dr. Steven März vom Wuppertaler Institut für Klima gehen davon aus, dass der Gebäudebestand rund ein Drittel der bundesdeutschen Treibhausgasemissionen ausmacht ⁽²⁾. Seit den 1960er Jahren hat sich die Pro-Kopf-Wohnfläche mehr als verdoppelt. Energieeinsparungen durch energetische Sanierungsmaßnahmen werden zu großen Teilen durch die Zunahme der zu beheizenden Fläche wieder relativiert. Das The-



ma Wohnflächensuffizienz wird bislang in Politik, Forschung und Gesellschaft nicht ausreichend diskutiert. Dabei ist das Thema nicht nur aus ökologischer, sondern auch aus sozialer Sicht wichtig. Eine Umfrage im Rahmen des Forschungsprojekts „LebensRäume“⁽²⁾ hat gezeigt, dass von älteren Menschen bewohnte Häuser oft viele ungenutzte Räume bis hin zu ungenutzten Einliegerwohnungen aufweisen. Gleichzeitig wünschen sie sich nicht alleine zu wohnen und eine Unterstützung im Haushalt.

Wir erleben in unserer Stadt viele ältere Menschen, die gerne in die Stadt und in eine kleinere Wohnung ziehen möchten, dies für sie jedoch weder vorhanden noch finanzierbar ist. Damit werden stadtnahe und altersgerechte Wohnungen gesucht. Könnten die älteren Bürger*innen in die Stadt ziehen, böte dies das Angebot für Wohnraum für Familien inklusive einer notwendigen energetischen Sanierung.

Wir erleben zudem, dass es in Bad Dürkheim unzählige unbewohnte Wohnungen gibt, die weder vermietet noch durch Eigentümer*innen bewohnt werden. Aus unserer Sicht hat die Stadt zuerst alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um bestehenden Wohnraum bewohnt zu machen.

Wir sehen, dass es in Bad Dürkheim an bezahlbarem Wohnraum für Geringverdienende fehlt. Wohnangebote für Menschen mit geringerem Einkommen böte die Möglichkeit des Zuzugs von jungen Erwachsenen und ihrer Arbeitskraft.

Folgende Maßnahmen halten wir für dringend erforderlich,

um die Entwicklungen durch den demografischen Wandel tatsächlich im Flächennutzungsplan abbilden zu können:

- Erstellung einer Studie, die den konkreten Bedarf an Wohnungen und deren Lage und Ausstattung feststellt, sowie die Erstellung einer zukunftsorientierten Vision von Wohnen und Leben in Bad Dürkheim. Beides muss vorrangige Grundlage sowohl des Flächennutzungsplans wie der Bebauungspläne sein.
- Klärung aller rechtlichen Möglichkeiten und deren Umsetzung, bestehenden und leer stehenden Wohnraum bewohnt zu machen. Hierzu zählen wir Haus- und Wohnungsbesitzer*innen anzuschreiben und sie aufzufordern, ihren Wohnraum zu vermieten bis hin zu gesetzlichen Änderungen, die langfristigen Leerstand verbieten und mit Sanktionen belegen.
- Überlegungen zu rechtlichen und inhaltlichen Möglichkeiten, Wohnraum bezahlbar anbieten zu können (beispielsweise durch die Gründung eines Wohnbauvereins oder einer Wohnbaugenossenschaft, der/die angepasst an die Ergebnisse der Untersuchung gezielt Wohnungen baut). So könnte die Stadt den Wohnungsbau gezielt beeinflussen.
- Anpassung der vorhandenen Baupläne, so dass in der ganzen Stadt mehr Wohnraum auf vorhandener Bebauung gebaut werden kann, z.B.
 - durch die Möglichkeit von Aufstockung durch eine oder mehrere Etagen auf bestehendem Wohnraum,
 - die Nutzung der Gewerbegebiete für die Wohnbebauung. Auf einstöckigen Gebäuden könnte so Wohnraum zur Verfügung gestellt werden.

Wir sehen die Notwendigkeit an kleinerem, altersgerechtem und bezahlbarem Wohnraum insbesondere in der Innenstadt wie im Gewerbegebiet aufgrund der guten Infrastruktur für ältere Menschen besonders gegeben. Damit benötigen wir eine Veränderung und Erweiterung bestehender Bebauung.

2. Klima- und Naturschutz

Die Stadt hat zur Erstellung des Flächennutzungsplans ein Stadtklimagutachten und einen Umweltbericht in Auftrag gegeben. Wir begrüßen es sehr, dass die Stadt hier Klimaschutz ernst nimmt und die Auswirkungen städtischen Handelns wissenschaftlich begleiten lässt.

Gleichzeitig sehen wir Klimaschutz nur in geringem Maß in den Flächennutzungsplan eingearbeitet. Die Ausweisung von Bebauungsflächen findet zum großen Teil innerhalb der Flächen mit hoher Bedeutung für das Stadtklima wie in Luftbahnen der Kältere Regulierung statt. Hier widerspricht das Stadtklimagutachten eindeutig der Ausweisung der Flächen für die Bebauung. Wir fordern die Stadtverwaltung auf, das Stadtklimagutachten ernst zu nehmen und als Grundlage des Flächennutzungsplans anzuwenden. Eine Bebauung auf Flächen mit hoher Bedeutung für das Stadtklima und in den Luftzügen der Wärmeregulierung ist in jedem Fall zu verhindern.

Jeder weitere Hektar, der bebaut wird, wird die Erwärmung des Klimas verstärken und den Schwund der Artenvielfalt verschärfen. Wir benötigen gesunde Ökosysteme, die Sauerstoff produzieren, Erde und Wasser entgiften und das Klima regulieren. Darüber hinaus tragen sie zu unserem körperlichen und geistigen Wohlbefinden bei. Diese sogenannten Ökosystemdienstleistungen werden momentan nicht in ihrem ökonomischen Wert beschrieben, sind jedoch eindeutig vorhanden. Der bisher vorhandene Blick auf wirtschaftliche Interessen und Gewinnzahlen greift zu kurz. Wir müssen deshalb schnell und eindeutig umdenken. Als Kurstadt lebt die Stadt Bad Dürkheim und das Gewerbe der Gesundheitsvorsorge von den Ökodie nstleistungen der Natur. Es ist unsere Aufgabe die Natur zu schützen und jeglicher Bebauung auf un bebauten Flächen Einhalt zu gebieten.

Folgende Leitlinien sind erforderlich:

- 1 Keine zusätzliche Versiegelung
- 2 Keine Umwandlung von Naturlandschaft in Kulturlandschaft
- 3 Keine Umwandlung von Kulturlandschaft in Bauland

a) die Erwärmung des Klimas verlangsamen

Die Klimatabellen zeigen, dass in Bad Dürkheim die durchschnittliche Temperatur 1,8 Grad höher ist als zu Beginn der Industrialisierung⁽³⁾. Damit erleben wir hier bei uns eine der höchsten Temperatursteigerungen Deutschlands. Wir halten es für absolut notwendig, dass die Stadt Bad Dürkheim **alle** Maßnahmen ergreift, um die Klimaerwärmung so gering wie möglich zu halten.

Die Oberflächentemperatur von betonierten Flächen im Vergleich zu Wald- oder Wiesenflächen liegt laut Studien jedoch bei mehr als 20 Grad höher⁽⁴⁾. Jede Versiegelung erhöht damit die Temperatur und ist äußerst kritisch zu sehen. Damit tragen wir durch Versiegelung zu weiterer Überhitzung des Klimas bei, die zu Stress bis hin zu gesundheitlicher Belastung und Hitzetod für Menschen, Pflanzen und Tiere, zu weiterer Austrocknung der Böden, fehlender Grundwasserneubildung, zum Absterben von Wald, zu Überschwemmungen bei Starkregen usw. führt. Viel zu oft werden bei der Nutzen-Kosten-Analyse für Bauprojekte solche Folgekosten nicht mit einberechnet. Wir fordern hiermit die Stadtverwaltung und die Stadträt*innen auf, sich Ihrer Verantwortung für kommende Generationen bewusst zu machen. Sie legen heute die Grundlage für die Gesundheit und das Leben in der Zukunft.

Im Bericht des Katastrophenschutzes der Vereinten Nationen vom 26.4.2022 spricht Amina J. Mohammed, die Vizechefin der UN⁽⁵⁾ von einer „gestörten Risikowahrnehmung

vor allem in Bezug auf den Klimawandel.“ Die Menschheit befinde sich auf einer „Spirale der Selbstzerstörung.“ Diese sei geprägt von Optimismus, Gefahrenunterschätzung und Unbesiegbarkeitsglauben. Der Bericht prognostiziert, dass 2030 jeden Tag zwei Katastropheneignisse auf dieser Welt geschehen werden. Diese werden desaströse Auswirkungen wie Sterbewellen, Hungersnöte, Hitzewellen und Überschwemmungen mit sich bringen. Wenn wir nicht heute und jetzt, und damit auch im Hinblick auf den Flächennutzungsplan handeln, werden wir genau diese Auswirkungen erleben. Deshalb fordern wir die Stadtverwaltung und alle Stadträt*innen entschieden auf, den Klimawandel absolut ernst zu nehmen und konsequent zu handeln. Wir sind heute verantwortlich für das Wohlergehen der Menschen und anderer Lebewesen heute, in 10 Jahren und danach.

b) die Energieversorgung aus 100% erneuerbaren Energiequellen umsetzen

Um die Pariser Klimaziele einhalten zu können, ist eine schnelle Energiewende notwendig. Die Energieversorgung der Zukunft wird zu 100% auf Quellen erneuerbarer Energie beruhen. Die Stadt hat dies im Klimaschutzkonzept und in der Solarstrategie festgeschrieben. Im Flächennutzungsplan sind jedoch keine Flächen für Solaranlagen auf Dächern, Straßen, Bahnstrecken, Parkplätzen, über der Kläranlage und/oder anderen bebauten Flächen ausgewiesen. Dies ist zu klären. Aufgrund des neuen Klimapakets der Bundesregierung ist auch die Installation von Windkraftanlagen erneut zu prüfen. Wir fordern, dass dies vor Verabschiedung des Flächennutzungsplans geprüft und einbezogen wird.

Dass in Bad Dürkheim die Möglichkeit entsteht, dass Energie aus Wasserstoff produziert wird, unterstützen wir prinzipiell. Wir fordern jedoch vor Ausweisung eines Gewerbegebietes die Prüfung aller anderen bebauten Flächen des bestehenden Gewerbegebietes wie beispielsweise der großen Parkplätze. Durch den Bau eines komprimierten Parkhauses (beispielsweise auf dem Lidl) könnte hier freie Fläche geschaffen werden, die für Gewerbe nutzbar gemacht werden kann.

Folgende Maßnahmen sind aus unserer Sicht notwendig:

- Klären und festlegen aller Flächen, die für Solarenergie über bebauter Fläche und Windkraft nutzbar gemacht werden können
- Prüfung aller bebauten Flächen, wie diese komprimiert und für weiteres Gewerbe oder/und weiteren Wohnungsbau nutzbar gemacht werden können. Dies könnte ein Parkhaus auf einem Gewerbebau sein oder die Zusammenfassung mehrerer bestehender Firmen und Dienstleister in einem Einkaufszentrum, um so bereits bebaute Flächen für neue Gewerbetreibende zur Verfügung stellen zu können.

c) Klimawandelanpassungskonzept erstellen

Wir vermissen in der Planung des Flächennutzungsplans den Einbezug von Wasserwegen insbesondere durch die Gefahr von Hochwasser. Wir benötigen ausreichend Retentionsflächen, auf die das Wasser bei Starkregen ausweichen und versickern kann. Dazu zählen auch die Stadtinternen und-nahen Wiesen und Weinberge. Humusreicher Boden kann bis zu 200 l Wasser pro qm aufnehmen.

Dazu brauchen wir Maßnahmen wie

- die Erstellung eines Klimawandelanpassungskonzeptes als Grundlage eines Flächennutzungsplans
- die Entsiegelung von versiegeltem Boden
- die Begrünung von Gebäuden an Fassaden und Dächern

- die intensive Begrünung durch Bäume und Sträucher im gesamten Stadtgebiet
- die Schaffung und der Erhalt von potentiellen Retentionsflächen zum Hochwasserschutz. Dazu müsste geprüft werden, ob die angedachten Flächen der Gewerbe- und Bebauungsgebiete genutzt werden können
- die Versickerung allen Regenwassers in die Erde und nicht in Abwasserleitungen. Dass dies möglich ist, zeigt der gelungene Hochwasserschutz des Fronhofs 2.

d) Schutz von Leben – Biodiversität erhalten

Weltweit sterben unzählige Arten an Pflanzen und Tiere aus. Laut der *International Union for Conservation of Nature* (IUCN) sind in Europa und weltweit über 10 % der Arten vom Aussterben bedroht ⁽⁶⁾. In den letzten 30 Jahren ist beispielsweise die Population von Insekten um 70 – 90 % (je nach Art) ⁽⁷⁾ zurückgegangen. Die Ökosysteme der Erde sind die Grundlage unseres Lebens. Sie sind ein sich bedingendes und miteinander wirkendes System, bei dem jede Art eine Bedeutung für andere Arten hat. Von vielen Arten wissen wir noch nicht, in wie weit sie mit dem Menschen zusammen hängen bzw. ihm nutzen.

Der Boden ist Lebensraum für Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen. Er wird als Abwehrsystem der Erde bezeichnet. Jede Versiegelung zerstört diesen Lebensraum und tötet mit jeder Handvoll Boden mehr Lebewesen wie Menschen auf der Erde leben. Darüber hinaus ist Humus der größte CO₂ Speicher unserer Welt. Durch jede Versiegelung wird damit CO₂ freigesetzt, nicht mehr gebunden und die Erderwärmung angeheizt. Böden sind nicht künstlich herstellbar, vielmehr sind sie das Ergebnis extrem lang andauernder bodenbildender Prozesse und damit ist der Boden eine endliche Ressource.

Die Weinberge rund um Bad Dürkheim sind Lebensraum für eine Vielfalt von Pflanzen und Tiere. Sie gilt es zu schützen.

3. Begrenzte Flächenverfügbarkeit

Im Jahr 1960 waren in Bad Dürkheim ca. 40 ha bebaut (grobe Prüfung und Berechnung aufgrund alter Landkarten. Weitere Angaben unter den Quellenangaben ⁽⁸⁾), 2020 waren es 8,2 km² ⁽⁹⁾. Dies ist eine Ver-20fachung des Flächenverbrauchs in 60 Jahren. Wir warnen ausdrücklich davor, diese Entwicklung so weiterzuführen und appellieren an Sie, diese Entwicklung im Sinne des Gemeinwohls sofort zu beenden.

Auf der Internetseite des Ministeriums für Klima, Umwelt, Energie und Mobilität (MKUEM) des Landes Rheinland-Pfalz heißt es: „Die Inanspruchnahme und Nutzung der Böden, die oftmals auch als "Flächenverbrauch" bezeichnet wird, ist eine der zentralen Herausforderungen für den Bodenschutz und unsere Gesellschaft. Denn mit einer fortwährend zu hohen unwiederbringlichen Flächennutzung, insbesondere auf der grünen Wiese, verbauen wir nicht nur im übertragenen Sinne den nachkommenden Generationen unsere Umwelt. Eine wesentliche Zielvorgabe ist deshalb die Flächenneuanspruchnahme deutlich zu reduzieren. ... Die Landesregierung von Rheinland-Pfalz ist der festen Überzeugung, dass eine zukunftsfähige Entwicklung in den Ortschaften und Städten dauerhaft nur mit einem niedrigen Niveau des Nettoflächenverbrauchs von landesweit weniger als einem Hektar pro Tag gestaltet werden kann. Die Landesregierung wird unter Berücksichtigung ökologischer, ökonomischer und insbesondere sozialer Aspekte auch künftig konsequent weitere Reduzierungsmaßnahmen unterstützen und fördern.“ ⁽¹⁰⁾

Flächenintensive Baukonzepte entsprechen nicht mehr den heutigen Herausforderungen. Wir müssen neue und innovative Wege gehen. Jeder zusätzliche Hektar Flächenverbrauch ist zu viel.

Wir begrüßen, dass die Stadtverwaltung Gebiete aus der Wohnbebauung herausge-

nommen hat. Als „Verrechnung“ mit neuen Wohngebieten können wir dies jedoch nicht akzeptieren. Die entnommenen Grundstücke sind Wald- und Wiesenflächen, deren Bodenleben von Mikroorganismen, Humus, Pflanzen und Tiere belebt wird. Vor dem Hintergrund der Klima- und Biodiversitätskrise kann ein Ausgleich für weitere Versiegelung allein durch eine entsprechende Entsiegelung an anderer Stelle stattfinden.

Damit fordern wir Maßnahmen wie

- keine Bebauung auf unbebauter Fläche.
- keine weitere Versiegelung
- die Identifizierung bestehender Entsiegelungspotenziale in Bad Dürkheim,
- die Wertschätzung aller Böden als Lebensraum und als CO₂ Speicher

4. Reduzierung von landwirtschaftlicher Fläche

Dr. W. Dautermann gibt in seiner „Chronik einer Salierstadt“⁽¹¹⁾ die landwirtschaftliche Fläche des Weinbaus in Bad Dürkheim im Jahr 1975 mit insgesamt 1320 ha (802ha in DÜW, 290ha in Ungstein und 228ha in Leistadt) an. Die gesamte landwirtschaftliche Fläche betrug 1737 ha. Heute, im Jahr 2022 verbleiben davon 855 ha Agrarfläche⁽¹²⁾. In knapp 50 Jahren schrumpfte die landwirtschaftliche Fläche damit auf weniger wie 50%.

(Anmerkung: Die dargestellten Zahlen unterscheiden sich deutlich von den durch die Stadtverwaltung aufgeführten Angaben⁽¹³⁾. Welche der Zahlen stimmen, konnten wir nicht überprüfen. An der durch die Stadtverwaltung angegebenen Quellenangabe konnten wir die Daten nicht finden.)

Dabei leben wir in einer Landschaft, die durch Weinbau gekennzeichnet ist und genau deshalb Anziehungskraft für viele Menschen hat, die unsere Lebensart zeigt und Motor für den Tourismus ist.

Wir möchten hier die Frage stellen, wie Bad Dürkheim in der Zukunft aussieht und wie sie durch uns Menschen bewohnt werden wird. Wenn wir die durch uns eruierten Zahlen als Grundlage nehmen und die Entwicklungen der letzten Jahre so fortgesetzt werden würden, gäbe es ungefähr im Jahr 2070 keinen Wingert mehr auf unserem Stadtgebiet. Wir positionieren uns hier klar gegen diese Entwicklung und betonen die Bedeutung der Winzer*innen für uns und unser Leben.

5. Interessenausgleich und unterschiedliche Nutzungsansprüche

Der vorliegende Flächennutzungsplan wird aus unserer Sicht weder den Anforderungen des Klimawandels noch des demografischen Wandels gerecht, noch wägt er unterschiedliche Interessen gerecht ab. Er legt mögliche Flächenversiegelungen für Wohnbau und Gewerbe fest. Es fehlen grundlegende wissenschaftliche Erkenntnisse, die Darstellung einer zukunftsorientierten Vision für Wohnen und Leben, sowie mögliche Konsequenzen der Planungen aufgrund der Bedrohungen des Klimawandels und des Artenschwunds. Die Interessen der Landwirtschaft und das Leben kommender Generationen werden aus unserer Sicht zu wenig einbezogen.

Wir fordern deshalb die Stadtverwaltung auf, in einem ersten Schritt die notwendigen Unterlagen erarbeiten zu lassen und anschließend durch die Stadtverwaltung, einem Bürgerrat und Interessengruppenvertretungen gemeinsam ein Konzept der Flächennutzung zu erarbeiten.

Wir fordern alle Stadträt*innen auf, dem vorliegenden neuen Flächennutzungsplan erst nach Erarbeitung aller Unterlagen und konsequentem Abwägen aller Interessengruppen zuzustimmen.

Quellenangaben

- (¹) Flächennutzungsplan der Stadt Bad Dürkheim, S. 4
- (²) März, S. & Bierwirth, A. (2021): Wohnflächensuffizienz – eine vergessene Säule auf dem Weg zur Klimaneutralität. In: Ländlicher Raum 01/2021, Schwerpunkt Flächenverbrauch, S. 40-41, Agrarsoziale Gesellschaft e. V., <https://www.asg-goe.de/pdf/LR0121.pdf>
- (³) Vortrag von Dr. Ulrich Matthes, Landesforsten im Klimabeirat am 4.4.2022
- (⁴) zitiert in Zeitschrift Ökologie & Landbau 3/21 S. 18)
- (⁵) taz „Katastrophenwarnung, vom 27.4.2022
- (⁶) <https://www.europarl.europa.eu/news/de/headlines/society/20200519STO79424/bedrohte-arten-in-europa-zahlen-und-fakten-infografik>, abgerufen 09.05.2022)
- (⁷) Heinrich Böll Stiftung: Insektenatlas, 2020. S. 16
- (⁸) Errechnung anhand der Karte aus dem Stadtarchiv: <https://rlp.museum-digital.de/singleimage?imagenr=71172> und geoportal. Leider konnten wir keinerlei genaue Daten der Siedlungsfläche vor 2000 erhalten. Nicht einbezogen in die Rechnung ist die bebaute Fläche von Hardenburg, Leistadt und Ungstein.
- (⁹) <https://www.infothek.statistik.rlp.de/MeineHeimat/content.aspx?id=103&l=3&g=0733200002&tp=32767>). Abgerufen am 9.5.2022. Dabei wurde die Siedlungsfläche ohne die Freizeit- und Erholungsfläche und die Fläche des Straßenverkehrs addiert.
- (¹⁰) (<https://mkuem.rlp.de/de/themen/klima-und-ressourcenschutz/bodenschutz/flaechensparen/>, abgerufen 09.05.2022)
- (¹¹) Bad Dürkheim, Chronik einer Salierstadt, Dautermann Dr. W u.a. 1978, S. 530
- (¹²) <https://www.unser-stadtplan.de/stadtplan/bad-duerkheim/kartenstartpunkt/stadtplan-bad-duerkheim.map>, abgerufen 9.5.2022
- (¹³) Die Stadt gibt in der Beschlussvorlage des Ausschusses für Weinbau, Landwirtschaft und Forsten zum Flächennutzungsplan vom 28.4.2022 (Vorlage Nr. 2022/0109/FB2) an, dass im Jahr 1964 die Fläche von 976 ha und im Jahr 2021 die Fläche von 814ha durch Reben bebaut war. Als Quelle wird das „Statistisches Landesamt, Rebflächenerhebung aus dem Weinbaukataster, Datenabruf April 2022“ genannt. Leider konnte unter diesen Stichworten keine passende Angabe gefunden werden.